

Beten mit glaubensstarken Frauen und Männern



August

Materialheft zum Seminar: „Besser beten möchte ich können!“

(Nur für den internen Kursgebrauch:

Übertragen und zusammengestellt von Josef Kratschmann)

Fachstelle Seniorenpastoral, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

Heiliger Geist,

ich will nicht mehr in mir selbst verschlossen leben.

Die Tage, die mir bleiben, sollen dazu dienen,
Dich zu lieben und in Deinem Wohlwollen zu leben.

Darum bitte ich Dich:

Gib mir das Geschenk des rechten Betens.
Komme selbst in mein Herz und lehre mich beten.

Verleihe mir die Kraft,

niemals aus Unlust das Gebet zu unterlassen.

Gib mir die Gnade, immer zu beten und dich um das zu bitten,
was Deinem göttlichen Herzen am meisten wohlgefällt.

Um meiner Sünden willen

war ich schon dem Verderben anheimgefallen,

aber aus der zärtlichen Liebe,

mit der Du mich bis heute behandelt hast,

erkenne ich, dass Du mich selig machen willst.

Schenke mir die Gnade, immer um das zu bitten,
was Deine Liebe mir am liebsten schenken möchte.

(Alfons von Liguori: + 1. 8. 1787)

Herr, unser Gott, du großer, Allmächtiger,
dessen Geist Himmel und Erde erfüllt,
wir danken dir, dass du unser Vater bist
und wir in dir Zuflucht haben
auf allen unsern Wegen,
die wir auf Erden gehen müssen,
immer im Dienst dir, dem Vater gegenüber,
dass dein Leben in uns offenbar werde
und durch uns in die Welt fließe,
damit die Welt selig werde durch dich,
der du so väterlich für uns sorgst.

Behüte uns, dass wir auch in Kummer und Traurigkeit
stark sein mögen;

und auch wenn wir neue Wege gehen sollen,
so gib du deinen Geist, dass die Wege recht werden
und dass alles zum Guten komme,
dir, dem Vater, zu Ehren.

Lass uns im Geist vereinigt sein
in großer, starker Hoffnung, dass doch dein Wille geschehe
auf Erden wie in den Himmeln und wir Freude haben alle Zeit.

(Christoph Blumhardt: + 2. 8. 1919)

Ich betrachte jetzt im Gebet
das göttliche Antlitz unseres Herrn Jesus Christus.

Sieh - das Antlitz dessen, der für meine Sünden und die Sünden
der ganzen Welt alles gab, ja sogar das Leben.

Denen, die das Heilige Antlitz anbeten
und dabei das Leiden,
den Tod
und die Auferstehung Christi
sowie die Schmerzen
der allerseligsten allzeit jungfräulichen Maria
betrachten,
ist die Gnade verheißen,
in der Heiligkeit zu sterben.
Solche sollen vor Strafe bewahrt bleiben.

Herr, lass mich in rechter Weise in diese Anbetung
und Verwandlung kommen!

(Dominikus de Guzmán: + 6. 8. 1221)

Der heilige Pfarrer von Ars geht durch seine Kirche.
In einer Bank nimmt er, wie so oft schon,
einen einfachen Bauern wahr,
der sich stundenlang dort aufhält,
ohne Buch oder Rosenkranz in den Händen,
aber den Blick unablässig nach vorne, zum Altar gewandt.

Der Pfarrer fragt ihn:

„Was tust Du denn hier die ganze Zeit über?“

Die Antwort:

„Ich schaue Ihn an, und Er schaut mich an.

Das ist genug.“

Herr, schenke auch mir diesen genügsamen Blick!

(Johann Baptist Maria Vianney, Pfr. von Ars: + 4. 8. 1859)

O Gott! O Gott, mein Gott und alles!
Wer wollte nicht nach dir dürsten,
o du Brunnenquell alles Guts!
Wir erfreuen uns, dass du ein solcher Gott und Herr bist.
Wir wollen, dass alle Kreaturen dich recht lieben
und loben;
und wenn solches geschieht,
da springt uns das Herz vor Freuden,
da frohlocken wir,
da sind wir wohl zufrieden.
Ja, wollen auch uns selber gern
ihm gänzlich und vollkommen übergeben
und gleichsam einverleiben und vereinigen.
Und dieses wünschen wir nicht darum,
weil er uns viel Wohltaten bewiesen hat,
sondern wegen seines für trefflichen hohen Wesens;
weil er ein solcher hoher und für trefflicher Gott ist,
der aller solcher Liebe wert ist.

(Friedrich von Spee: + 7. 8. 1635)

Ich habe dich, mein Gott, gefunden
und freue mich wie ein verirrtes Kind,
wenn es aus der Ferne eine vertraute Gestalt erblickt.

Ich habe dich gefunden, mein Gott,
und ich freue mich wie ein Kind,
das aus einem Albtraum aufgeweckt worden ist
und das gütig herabschauende Gesicht
mit heiterem Lächeln begrüßt.

Ich habe dich gefunden, mein Gott,
wie ein Kind, das, einer schlechten Pflege anvertraut, geflohen
ist und nach so vielen Mühen - nach Abenteuern sich endlich
an deine teure Brust schmiegt
und dem Lied deines Herzens lauscht.

(Janusz Korczak: + 6. 8. 1942)

Christus, der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn;
ihm will ich mich ergeben,
mit Fried fahr ich dahin.

Mit Freud fahr ich von dannen
zu Christ, dem Bruder mein,
auf dass ich zu ihm komme
und ewig bei ihm sei.

Ich hab nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not;
durch seine Heil'gen Wunden
bin ich versöhnt mit Gott.

Wenn meine Kräfte brechen,
mein Atem geht schwer aus
und kann kein Wort mehr sprechen:
Herr, nimm mein Seufzen auf!

(Melchior Vulpus: begraben 7. 8. 1615)

Im Glauben an dich suche ich Halt,
in der Hoffnung meinen Weg,
doch in der Liebe zu dir bin ich ein armer Bettler.
Liebe, Feuer, Hingabe - kommt zu uns!

Führ du mich an und leuchte mir,
brennendes und verzehrendes Feuer,
da ich wegen meiner Sünden Umkehr suche.
Sei Fürsprecher und Tröster,
Patron und Helfer in allem, worum wir beten.

Zeige uns, was wir glauben,
lass uns erfüllt werden von dem, was wir erhoffen,
mach unser Antlitz deinem ähnlich,
damit wir sagen können: Zu dir spricht mein Herz:
Mein Antlitz ist auf der Suche nach dir.

(Wilhelm von St. Thierry: + 8. 8. 1148)

Lass blind mich,
Herr,
die Wege gehen, die Dein sind!
Will Deine Führung nicht verstehen,
bin ja Dein Kind.
Bist Vater der Weisheit, auch Vater mir,
führst durch Nacht Du auch,
führst doch zu Dir.
Herr, lass geschehen
was Du willst, ich bin bereit!
Auch wenn Du nie mein Leben stillst
in dieser Zeit.
Bist ja Herr der Zeit:
Das Wann ist Dein -
Du ewiges Jetzt, einst wird es mein.

(Edith Stein: + 9. 8. 1942)

So nimm denn meine Hände und führe mich
Bis an mein selig Ende und ewiglich!
Ich mag allein nicht gehen,
Nicht einen Schritt;
Wo du wirst geh'n und stehen, da nimm mich mit.

In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz
Und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz.
Lass ruhn zu deinen Füßen
Dein armes Kind;
Es will die Augen schließen und glauben blind.

Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht,
Du bringst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.
So nimm denn meine Hände
Und führe mich
Bis an mein selig Ende und ewiglich.

(Julie Hausmann: + im Aug. 1901)

Mein Herr und Heiland, in Deinen Armen bin ich sicher.

Wenn Du mich hältst, habe ich nichts zu fürchten.

Ich weiß nicht, was vor meinem Tod über mich kommen wird,
aber ich vertraue auf Dich.

Ich bitte Dich, mir zu geben, was gut ist für mich
und mir das zu nehmen, was mein Heil gefährdet.

Wenn Du mir Schmerzen und Kummer schickst,
schenke mir die Gnade, sie recht zu tragen,
bewahre mich vor Missmut und Selbstsucht!

Wenn Du mir Gesundheit, Kraft und Erfolg gibst
in dieser Welt, so halte mich immer auf der Hut,
dass diese großen Güter mich nicht von Dir trennen!

Du mein Herr, der am Kreuze für mich gestorben ist,
gib, dass ich Dich erkenne, an Dich glaube,
Dich liebe und Dir diene: dass ich stets Deine Ehre suche,
für Dich und in Dir lebe!

Und lass mich sterben zu der Zeit und auf die Weise,
die Dir zur Verherrlichung und mir zum Heile gereicht!

(John Henry Newman: + 11. 8. 1890)

Jesus Christus, mein Erlöser und Gott,
Du kennst mich besser als ich mich kenne.
Du hast mich gerufen,
Du weißt, warum.
Es war ein seltener Weg oft, den Du mich gehen ließest
und führtest, für mich bleibt er Geheimnis.
Aber ich vertraue Deinem Herzen
mehr als meiner kleinen menschlichen Einsicht. –
Um was ich Dich heute bitte:
Nimm mir alle Unreinheit und allen Eigennutz,
alle geheime Zuchtlosigkeit und Feigheit,
alle Heimlichtuerei und alles Wichtigtun,
reiß es aus dem Herzen und pflanze hinein Deine Liebe,
Deine Demut und Reinheit.
Bedingungslos folge ich Dir nach,
segne meinen Willen und mache ihn zu Deinem.
Ohne Angst, nein
in heiliger Freiheit und Freude spreche ich
meinen Eintritt in den Gottesdienst.

(Karl Leisner: + 12. 8. 1945)

O Gekreuzigter,
du Vortänzer im mystischen Tanz,
o des geistlichen Hochzeitsfestes,
o des göttlichen Pascha,
übergehend von den Himmeln bis zur Erde
und wiederum aufsteigend in die Himmel!
O neue Feier aller Dinge,
o kosmische Festversammlung,
o Freude des Universums,
o Ehre, o Lust, o Entzücken,
durch die der finstere Tod vernichtet,
das Leben dem All mitgeteilt,
die Tore des Himmels geöffnet wurden.
Gott erschien als Mensch,
und der Mensch fuhr empor zu Gott,
da er die Pforten der Hölle zerschmettert
und die ehernen Riegel gesprengt hat.
Und das Volk, das in der Tiefe war, steht von den Toten auf
und verkündet der Fülle droben:
der Chor der Erde kehrt zurück!

(Hippolyt von Rom: + 235 n. Chr. – Gedenktag: 13. 8.)

Näher, mein Gott, zu Dir, näher zu Dir!
Drückt mich auch Kummer hier, drohet man mir;
Soll doch trotz Kreuz und Pein, dies meine Losung sein:
Näher, mein Gott, zu Dir, näher zu Dir!
Geht auch die schmale Bahn aufwärts gar steil;
Führt sie doch himmelan zu meinem Heil.
Engel so licht und schön winken aus sel'gen Höhn:
Näher, mein Gott, zu Dir, näher zu Dir!
Ist dann die Nacht vorbei, leuchtet die Sonn,
Weih ich mich Dir aufs Neu' vor Deinem Thron,
Baue mein Bettel Dir, und jauchz mit Freuden hier:
Näher, mein Gott, zu Dir, näher zu Dir!
Ist mir auch ganz verhüllt mein Weg all hier:
Wird nur mein Wunsch erfüllt: Näher zu dir!
Schließt dann mein Pilgerlauf, schwing ich mich selig auf
Näher, mein Gott, zu Dir, näher zu Dir!

(Sarah Flower Adams: + 14. 8. 1848)

Ich vertraue darauf:

Mein Gebet hat große Macht,
wenn ich es verrichte mit ganzer Kraft.

Es macht mein bitteres Herz süß,
mein trauriges Herz froh,
mein armes Herz reich,
mein törichtes Herz weise,
mein zaghaftes Herz kühn,
mein schwaches Herz stark,
mein blindes Herz sehend,
meine kalte Seele brennend.

Es zieht dich, o Gott, in mein kleines Herz,

Es treibt meine hungrige Seele hinauf zu dir.

(Mechthild von Magdeburg: + 1282 – Gedenktag: 15. 8.)

Gott sei Dank durch alle Welt,
der sein Wort beständig hält
und der Sünder Trost und Rat
zu uns her gesendet hat.

Was der alten Väter Schar
höchster Wunsch und Sehnsucht war
und was sie geprophezeit,
ist erfüllt in Herrlichkeit.

Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
dir in meinem Herzen an,

dass, wenn du, o Lebensfürst,
prächtig wiederkommen wirst,
ich dir mög entgegen gehn
und gerecht vor dir bestehn.

(Heinrich Held: + 16. 8. 1659)

Mein Heiland gibt sich ganz für mich.
O welche Glut der Liebe,
Die Sünde ihn für mich und dich
In Not und Sterben triebe!
Das heißt recht "zuerst geliebt";
Wer sich so ganz für Feinde gibt,
Der kann die Liebe heißen.
Ganz gibt der treue Seelenhort Sich mir in meinem Leben;
Ganz schenkt er sich in seinem Wort,
Ganz hat er sich gegeben
Für mich in Elend, Schmerz und Not,
In Blutschweiß, Marter, Angst und Tod.
Welch unaussprechlich lieben!
Ganz schenkt er sich dem Glauben auch,
Ganz gibt er sich der Liebe
Zum allerseligsten Gebrauch,
Nichts ist, das übrig bliebe.
Nein, alles dienet mir zum Heil.
Der ganze Jesus ist mein Teil, wenn ich ihn gläubig fasse.

(Charlotte Elisabeth Nebel: + 8. 8. 1761)

Großer Gott, wir loben dich;
Herr wir preisen deine Stärke
Vor dir neigt die Erde sich,
Und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

Alles, was dich preisen kann,
Cherubin und Seraphinen
Stimmen dir ein Loblied an;
Alle Engel, die dir dienen,
Rufen dir in selger Ruh:
Heilig, Heilig, Heilig zu!

Heilig! Herr Gott Sabaoth!
Heilig! Herr der Kriegesheere!
Starker Helfer in der Not,
Himmel, Erde, Luft und Meere
Sind erfüllt von deinem Ruhm,
Alles ist dein Eigentum.

(Ignaz Franz: + 19. 8. 1790)

Vater im Himmel, ich bitte
weder um Gesundheit noch um Krankheit,
weder um Leben noch um Tod,
sondern darum, dass Du über mein Leben
und meinen Tod verfügst -
zu Deiner Ehre und zu meinem Heil.

Du allein weißt, was mir dienlich ist.
Ich weiß nicht, was mir nützlicher ist -
Gesundheit oder Krankheit,
Reichtum oder Armut, Leben oder Tod.
Und ebenso ist es bei allen Dingen der Welt.
Diese Entscheidung übersteigt die Kraft
der Menschen und der Engel.
Was mir nützlich oder schädlich ist,
bleibt mir verborgen. Es ist Dein Geheimnis.
Ich will es nicht ergründen - ich will nur anbeten.

(Blaise Pascal: + 19. 8. 1662)

Komm, Herr Jesu,
wir bedürfen des Rates, der Hilfe, des Schutzes.

Meinen wir auch aus uns selbst
das Gute und Böse zu unterscheiden,
fallen wir allzu leicht in Täuschung.

Wollen wir Gutes tun, fehlt uns die Kraft und Zuversicht. Mühen
wir uns, dem Bösen zu widerstehen, machen wir allzu oft die
traurige Erfahrung, dass wir schwach sind.

So komm denn und heile unsere Blindheit,
komm zu Hilfe unserem unzulänglichen Menschenwesen.

Komm, Gottes Kraft und Gottes Weisheit;
wandle unsere Nacht zum Tag, schütze uns vor Gefahr,
erleuchte die Blindheit, stärke den Mut in uns,
führe uns treu an deiner Hand
und leite uns deinem Willen gemäß
auf dieser irdischen Pilgerschaft,
bis du zuletzt uns aufnimmst in die ewige Stadt,
die du selbst gegründet und aufgebaut hast.

(Bernhard von Clairvaux: + 20. 8. 1153)

Christus, mein Bruder, mein Geliebter,
über Dich sinne ich nach bei Tag und bei Nacht.
Dir will ich mich schenken.
Nimm an meinen Gedanken.
Ich gebe sie Dir zurück, denn sie sind von Dir.
Nimm an meine Sehnsucht und die Tränen,
die ich darob vergieße.
Sie strahlen auf wie Perlen durch Deine Leuchtkraft.
In Dir, mein Licht, erstrahlt der verborgene Schatz,
den Du in Deinem unermesslichen Erbarmen
in mich gelegt hast.
Mein Herz lege ich in das Deine, das sich brechen ließ,
um mich zu tränken mit dem Blut Deiner Hingabe,
um mich zu lösen aus der Starre des Todes.
Nimm an mein Herz und brich es, damit es sich verströme,
damit ich eins werde mit Dir.
Nimm mich, mein Weinstock, aus dem ich bin und werde.
Nimm mich und gebe Dich mir,
mein Same, aus dem mir Frucht wird.

(Klara von Assisi: + 11. 8. 1253)

O erhabener Prinz des Himmels, treuer Wächter der Kirche, Erzengel St. Michael, ich ..., obwohl äußerst unwürdig, vor dir zu erscheinen, aber voller Vertrauen in deine besondere Güte, berührt von der Herrlichkeit deiner wunderbaren Gebete und der Vielzahl deiner Wohltaten, trete vor dich, begleitet von meinem Schutzengel; und in Gegenwart aller Engel des Himmels, die ich als Zeugen für meine Ergebenheit dir gegenüber anrufe, wähle ich dich heute zu meinem besonderen Beschützer und Anwalt und nehme mir fest vor, dich immer zu ehren und mich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, dass du geehrt wirst. Stehe mir mein Leben lang bei, damit ich niemals die so reinen Augen Gottes beleidige, weder durch Taten, noch durch Worte, noch durch Gedanken. Verteidige mich gegen alle Versuchungen des Dämons, vor allem des Glaubens und der Reinheit, und gib meiner Seele zur Stunde des Todes Frieden und führe sie ein in die ewige Heimat.

(Theophil M., Bischof von Constances: Impr. 22. 08. 1933)

In meiner Not rief ich zum Herrn und er erhörte mich.
Aus der Tiefe schrie ich um Hilfe und du erhörtest mein Rufen.
Du hast mich in die Tiefe des Meeres geworfen,
die Wellen gingen über mich hinweg.
Da dachte ich: Ich bin von dir verstoßen,
wie kann ich den heiligen Tempel wiedersehen?
Das Wasser stand mir bis zur Kehle,
Seetang hielt mich umschlungen.
Ich war der Unterwelt nahe.
Doch du, mein Gott,
holtest mich lebendig aus dem Grab herauf,
mein Gebet drang zu deinem heiligen Tempel.
Wer nichtige Götzen verehrt, handelt treulos.
Ich aber will dir Dankopfer bringen
und laut dein Lob verkünden.
Was ich dir gelobt habe, will ich erfüllen,
denn meine Rettung kommt von dir,
O Herr!

(der alttestamentlicher Prophet Jona 2,3-10)

Das Gebet des Herrn setzt in mir einen erhabeneren und vollkommeneren Zustand voraus, welcher in der Betrachtung des einen Gottes und in der flammenden Liebe zu Ihm besteht, und in dem mein Geist, ergriffen und durchdrungen von dieser Liebe, mit Gott auf die engste Weise und mit besonderer Aufrichtigkeit wie mit meinem Vater spricht.

Dass ich geflissentlich streben soll, diesen Zustand zu erreichen, das schärfen mir die Worte dieses Gebetes ein.

Vater unser! Wenn wir auf diese Weise Gott, den Herrn des Universums mit unserer Zunge als Vater bekennen, dann beteuern wir damit auch, dass wir aus dem Zustand der Knechtschaft vollkommen in den Zustand der Kinder Gottes übergegangen sind.

Herr, mach mich bereit, zu dir zu beten
und lass auch mich dein Kind werden.

(Cassian von Imola: + 13. 8. 303 oder 304)

Noch einmal ehe ich weiterziehe
und meine Blicke vorwärts sende,
heb ich vereinsamt meine Hände
zu dir empor, zu dem ich fliehe,
dem ich in tiefster Herzenstiefe
Altäre feierlich geweiht, dass allezeit
mich deine Stimme wieder rief.

Darauf erglöhnt tief eingeschrieben
das Wort dem unbekanntem Gotte.
Sein bin ich, ob ich in der Frevler Rotte
auch bis zur Stunde bin geblieben:
Sein bin ich – und ich fühl die Schlingen,
die mich im Kampf darnieder ziehn und, mag ich fliehn,
mich doch zu seinem Dienste zwingen.

Ich will dich kennen, Unbekannter.
Du tief in meine Seele Greifender,
mein Leben wie ein Sturm Durchschweifender,
du Unfassbarer, mir Verwandter!
Ich will dich kennen, selbst dir dienen.

(Friedrich Nietzsche: + 25. 8. 1900)

Was soll ich tun, um Christus zu finden?

Die Jünger waren sehr unwissend; sie waren bei Jesus und doch verstanden sie ihn nicht.

Auch ich begreife ihn nicht. Die geringste Sache macht mich verwirrt und erregt; ich bin gar zu empfindlich; ich bin nicht stark genug, um Opfer für Jesus zu ertragen.

O Heiliger Geist, als Dein Lichtstrahl die Jünger traf,
wurden sie ganz umgewandelt;
sie waren nicht mehr, was sie vorher waren;
ihre Kraft hatte sich erneuert;
die Opfer wurden ihnen leicht;
sie erkannten Jesus besser als vorher,
da er noch bei ihnen war.

O Quelle des Lichtes
und des Friedens, komm, erleuchte mich;
mich hungert, komm, ernähre mich;
mich dürstet, komm und tränke mich;
ich bin blind, komm, erleuchte mich;
arm bin ich, komm, bereichere mich!

(Mirjam von Abellin: + 26. 8. 1878)

Dass du, o Vater, diesen Namen trägst, ist nicht, weil du ihn erworben hättest. So wie es keinen Anfang deiner Existenz gibt, so auch keinen Anfang deiner Vaterschaft.

Wenn du, der von Ewigkeit her Seiende, schon immer der Vater warst, dann koexistiert dein Sohn immer schon mit dir, aus dir und in dir.

Wenn wir also das Vaterunser beginnen, werden wir veranlasst, die von Ewigkeit her seiende Dreiheit zu preisen, als die schöpferische Ursache unseres eigenen Seins.

Wir bekennen auch die von Gott Sohn verliehene Kraft.

Wir suchen uns würdig zu erweisen, den Vater zu nennen, der - dem Wesen nach - unser Schöpfer ist.

Ehrfurchtig preisen wir den Namen unseres Vaters, wir manifestieren die Züge unseres Erzeugers und wir wollen durch unsere Werke zeigen, dass du unser Vater bist und wir deine Kinder.

Wir suchen durch unser Denken und unser Tun, den Urheber unserer Sohnschaft zu lobpreisen.

(Maximus der Bekenner: + 13. 8. 662)

Was bin ich Dir, dass Du von mir geliebt sein willst?
Du, der Hohe, der Gute, der Allmächtige, der Erbarmende,
der Gerechte, der Geheime und der Offenbare,
der Schöne und der Gewaltige,
der Feste und der Unbegreifliche,
der Unwandelbare, der alles wandelt:
nie bist Du neu, nie bist Du alt und erneuerst doch alles.
Immer bist Du der Wirkende, immer der Ruhende,
bist der Sammelnde und nichts Bedürfende,
bist der Tragende, Erfüllende,
der Schirmende über allem,
bist der Erschaffende, Nährende und Vollendende,
bist Suchender, obgleich doch nichts Dir mangelt.
Du nimmst zu Dir, was Du findest
und niemals doch verloren hast;
niemals in Armut, hast Du doch Freude über Gewonnenes.
Schulden zahlst Du, niemand's Schuldner;
Schulden schenkst Du, ohne zu verlieren.
Du allgewaltiger, heiliger Herr.

(Augustinus von Hippo: + 28. 8. 430)

Durch die Anrufung „Vater unser“ lernen wir: 1) dass alle Christen nur einen Vater haben, nämlich Gott, daher sind wir alle Geschwister untereinander. 2) Alle Christen müssen als geistliche Geschwister unter sich Liebe bekunden, einer für den anderen zu Gott beten und wie mit einer Stimme aus dem Herzen zu ihrem himmlischen Vater ausrufen: Vater unser! Gott lehrt dadurch – wie der hl. Chrysostomos kommentiert – gemeinsam für die ganze Geschwisterschaft zu beten. Er gebietet ja auch nicht Vater mein, sondern Vater unser zu sprechen – also für den ganzen Leib der Kirche das Gebet emporzusenden, nicht nur zu eigenem Nutzen, sondern den Nächsten überall zu sehen. 3) Wenn die Christen Geschwister in Gott sind, dann haben sie alle eine Ehre und einen Ruhm – alle, wiederhole ich – Herren und Knechte, Rühmliche und Unrühmliche, Reiche und Arme, Würdenträger und Gemeine dürfen einander nicht verachten, denn alle sind eins in Christus Jesus. So merzt Gott an dieser Stelle die Ungleichheit unter uns aus und zeigt, dass der König und der Bettler derselben Ehre wert sind.

Herr, lass mich in rechter Weise das Vaterunser sprechen!

(Tichon von Sadonsk: + 13. 8. 1783)

Zeig mir, Herr, deine Barmherzigkeit
und erfreue mein Herz in ihr.

Lass mich dich finden,
den ich in meiner Sehnsucht suche.

Sieh hier den Menschen,
den die Räuber fingen, schlugen und halbtot liegen ließen,
als er auf dem Weg war nach Jericho.

Du mildherziger Samaritaner,
nimm mich auf!

Ich bin das Schaf, das in die Irre ging –
such mich auf und bring mich wieder heim in deine Hürde.
Tu mit mir nach deinem Wohlgefallen,
auf dass ich bei dir verbleibe
alle Tage meines Lebens
und immer und ewig
dich mit denen preise,
die bei dir sind.

Ich bin durch Gottes Vorsehung auf die Welt gekommen. Und als ich den Himmel betrachtete und Erde und Meer, und Sonne und Mond und die übrigen Schöpfungswerke, da erstaunte ich über dieses Weltgebäude.

Ich begriff aber, dass sich die Welt und alles darin aus dem Willen seitens eines andern bewegt, und ich sah ein, dass derjenige, der sie bewegt und erhält, Gott ist, der darin verhüllt und dadurch verborgen ist; auch ist klar, dass das Bewegende stärker ist als das Bewegte, und das Erhaltende stärker als das Erhaltene.

Aber nachzugrübeln über den Beweger des Alls, wie beschaffen er ist - um ganz zu begreifen - das bringt mir keinen Gewinn.

Ich behaupte von dem Weltbeweger, dass er der Gott des Alls ist, der alles - um des Menschen willen - gemacht hat; und mir scheint das allein von Wert zu sein, dass man Gott verehere und den Mitmenschen nicht kränke.

Herr, ich danke dir, dass ich da sein, so sein und mit dir sein darf. Ich will mein Dasein als deinen Heilsplan annehmen.

(Aristides von Athen: erste Hälfte des 2. Jh. Gedenktag 31. 8.)